

Termin: 16.-18.09.2009
(voraussichtlich).

Ort: Institut für Germanistik an der
Alpen-Adria Universität Klagenfurt.

Einen Themenvorschlag mit einem
etwa 20zeiligen Abstract erbitten wir
bis 31.01.2009. Anmeldungen sind
zu richten an: elisabeth.debazi@uni-
klu.ac.at. Die definitive Auswahl der
eingelangten Themenvorschläge wird
bis 31.03.2009 erfolgen.

Tagungsleitung: Ao.Univ. Prof. Dr.
Primus-Heinz Kucher,

Tagungsorganisation: Mag. Elisabeth
H. Debazi, Mag. Rebecca Unterberger.

Es wird von den teilnehmenden
Kolleginnen und Kollegen erwartet,
dass sie in der Folge ein auf dem
Abstract aufbauendes Thesenpapier
bzw. eine Kurzfassung (von etwa
2-3 Seiten) bereits 3-4 Wochen vor
Tagungsbeginn bereitstellen.

Die Veranstalter werden sich um
finanzielle Unterstützung der Tagung
bemühen, wobei die Aufenthalts-
kosten (Unterbringung, Verköstigung)
bereits im Vorfeld zugesichert werden
können. Die Publikation der Beiträge
ist für 2010 vorgesehen.

Die österreichische Zwischenkriegszeit (1918-33/38) wurde vom Philosophen und Kulturhistoriker Friedrich Heer als ›latenter Bürgerkrieg‹ definiert, eine Einschätzung, die das politisch-soziale Konfliktpotenzial der Ersten Republik treffend zusammenfasst. Ebenfalls höchst kontrovers, dynamisch, die Moderne- und Avantgardediskussionen der Zeit aufgreifend sowie den sozialen und technologischen Wandel kommentierend begleitend präsentierte sich das heterogene kulturelle Feld dieser jungen Republik, das sich einerseits auf einen beträchtlichen Anteil der nach dem Zusammenbruch der k. k. Monarchie wesentlich nach Wien (und z.T. nach Berlin) orientierten, sich progressiv verstehenden intellektuellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Ressourcen stützen konnte. Gegen diese standen andererseits maßgebliche Teile der politischen Eliten des Landes und der Peripherie auf, um Gegenprogramme (angefangen von den Salzburger Festspielen) zu etablieren und diese im Austrofaschismus ab 1933/34 in eine ›Kulturpolitikskultur‹ auch weitgehend umzusetzen. Der Kontrast zwischen dem ›roten Wien‹ und seinen betont sozial konturierten Alltags-Kulturprogrammen (ohne sich polemisch von der sog. Hochkultur abzugrenzen, sondern neue Synthesen anzustreben) und den ›schwarzen Ländern‹ mit ihrer geradezu denunziatorischen Abwehr des Urbanen, Modernen, des fremden ›Anderen‹ steht mittlerweile als eine der zentralen Erfahrungen jener Zeit außer Streit.

Die österreichische Literatur der (langen) 1920er Jahre hat sich an diesen Polarisierungen und Diskursen bekanntlich produktiv beteiligt, auch öffentlich exponiert und Texte vorgelegt, die neben ihrer ästhetisch-sprachlichen Eigenart auch und gerade jenes Diskursmaterial verarbeiten.

Im Rahmen des FWF-Projektes *Literatur und Kultur der 20er Jahre/Zwischenkriegszeit* sollen jene Diskurse systematisch bearbeitet und in ihrer wechselseitigen Relevanz untersucht und in theoretische Bezugsfelder/Systeme verankert werden. Ein ›weites Land‹ zwar, aber auch eine spannende und nötige Herausforderung. Es stellen sich daher Fragen wie jene nach ›Leitdiskursen‹ in den unterschiedlichen Phasen der Ersten Republik (z.B. Revolution/ Demokratie/Utopie; Ökonomie zwischen Kapitalisierung und Inflationserfahrungen; Arbeit und Freizeit; Mode und Körperbewusstsein; Generationsdiskurse; Geschlecht und Gewalt etc.) sowie nach wechselseitigen Einflüssen zwischen Medialisierung, Literatur, Kunst, Politik und Alltagskultur (Rolle neuer Medien wie des Radios, der Unterhaltungsindustrie, Arbeiterkultur, Musik und Literatur, Literatur und politische Agitation, Klerikalismus & Kultur etc.).

Die Tagung sieht daher folgende thematische Blöcke (mit jeweils max. 3-4 Beiträgen) vor:

1. Kulturelle Potenziale/Diskurse der 20er Jahre
2. Umbruch/Aufbruch/Einbruch 1918/19 bzw. 1927: Kulturschock vs. kulturelles Labor
3. Alltagskultur(en)
4. Medien zwischen Unterhaltungsindustrie und Kulturarbeit
5. Fallstudien: Literatur in ›neuen‹ kulturellen Kontexten/Herausforderungen